

Zeitraubende Aufgaben per Mausklick erledigen

Nottwil LU am Sempachersee ist zwar klein und beschaulich, in Sachen Digitalisierung aber auf Zack. Nach der Einführung einer neuen Gemeinde-Software wurde jetzt der Rechnungseingangsprozess digitalisiert und optimiert. Von Marc Eugster *

Mit einem Wähleranteil der Linksparteien von nur 20 Prozent sind die Einwohner der Luzerner Gemeinde Nottwil politisch auf der konservativen Seite angesiedelt. Nicht so aber die Gemeindeverwaltung, welche sehr progressiv organisiert ist. Dies zeigt allein schon der Umstand, dass in Nottwil die strategische und operative Führung getrennt werden. Seit 2008 obliegen die operativen Aufgaben nicht mehr dem Gemeindepräsident, sondern einem Geschäftsführer. Dieses fortschrittliche «CEO-Modell» ist mitverantwortlich dafür, dass die 3700-Seelen-Gemeinde am Sempachersee zu den Vorreitern in Sachen digitale Transformation gehört. Geschäftsführer Marius Christ orientiert sich dabei tendenziell an der Vorgehensweise grösserer Gemeinden. Er will nicht nur die Dienstleistungen für Einwohner und Unternehmen über die Nottwil-Webseite bestmöglich gestalten,

sondern auch bei der elektronischen Geschäftsverwaltung (Gever) und ganz allgemein bei der verwaltungsinternen Software-Unterstützung auf dem neuesten Stand sein. «Es wäre schon toll, wenn alle Dokumente digital zentral hinterlegt und jederzeit für alle Beteiligten auch online verfügbar wären», sagt Christ. «Leider ist aber die Abbildung vieler Verwaltungsprozesse für kleinere Gemeinden aus Kostengründen schlicht noch nicht vertretbar.»

Wo ist denn die Rechnung?

Dies ist denn auch der Grund, dass Christ zunächst diejenigen Prozesse digitalisieren will, welche am häufigsten vorkommen. Zuerst hat er sich letztes Jahr den Rechnungseingangsprozess vorgenommen, einen Prozess, der auch in der Privatwirtschaft zu den häufigsten gehört. Dazu ist heute das Workflow-Modul der Firma Axians IT & T im Einsatz –

ein Baustein der Gemeindefoftware «Newsystem», welche in Nottwil bereits seit dem 1. Januar 2016 im Einsatz ist (siehe auch «Klein, aber fein» im Kommunalmagazin 4/2016). Die Software-Lösung hatte Christ ein Jahr zuvor evaluiert, weil er das Fundament für eine moderne Gemeindeverwaltung mit durchgängigen Prozessen legen wollte. Die in die Jahre gekommene Vorgängergeneration war nämlich technisch an ihre Grenzen gestossen – und überdies war ihre Weiterentwicklung durch den Hersteller nicht sichergestellt.

Beim Handling der Lieferantenrechnungen erhoffte sich Christ einerseits eine Vereinfachung des Prozesses, andererseits aber auch eine Steigerung der Effizienz. «Die digitale Erfassung ist einfach schneller als die alte mit Buchungstempel. Und ausserdem vereinfacht sie den Freigabeprozess erheblich», so Christ. Früher wurden die Kreditorenrechnungen,

wie in den meisten Gemeinden heute noch üblich, gestempelt, die Kontierung handschriftlich festgehalten, der Beleg händisch in der Finanz-Software erfasst und die Rechnungen gesammelt dem zuständigen Mitarbeitenden für Kontrolle und Visa übergeben. Auf ihrem Weg zur finalen Zahlungsfreigabe und zurück zur Buchhaltung mussten sie teilweise die Verwaltung verlassen, ihr Aufenthaltsort so oder anders nicht selten unklar und eine Suche entsprechend zeitraubend. «Bevor eine Rechnung nicht final gebucht und abgelegt wurde, wusste man eigentlich nie, wo sie gerade war.»

Visum per Knopfdruck

Mit dem neuen Workflow-Tool geht das ganz anders: Einmal täglich wird ein Stapel Rechnungen von einem Multifunktionsgerät eingescannt und automatisch verarbeitet. Dabei liest die Scan-Software die Daten vom Papierdokument aus und erstellt ein XML-File (Extensible Markup Language, eine Auszeichnungssprache zur Datenübertragung). Mit diesem Dateiformat können die Daten an die Finanz-Software übergeben werden. Zuvor prüft aber ein Mitarbeiter die Daten auf ihre Richtigkeit, indem er sie mit denen im PDF der Originalrechnung vergleicht. Das System zeigt dem Mitarbeitenden überdies an, welche Informationen es nicht zuordnen konnte und weist ihn an, diese in den richtigen Feldern auf der Benutzeroberfläche einzupflegen. «Dies

ist am Anfang häufiger erforderlich, weil das System teilweise Informationen nicht erkennt, beispielsweise wenn Totalsumme, Rechnungsnummer oder -datum oder ähnliches an eher unüblichen Orten platziert sind», sagt Christ. Die Software müsse zu Beginn quasi angelernt werden, erkenne dann aber beim nächsten Mal die Informationen des entsprechenden Lieferanten richtig.

Nach erfolgter Datenübertragung (Scan- zu Finanz-Software) läuft der Rechnungseingangsprozess gleich wie früher weiter – bloss auf digitaler Schiene. Der Mitarbeiter macht einen Kontierungsvorschlag im System und übergibt die Rechnung per Knopfdruck zur Visierung. Der Zuständige in der Fachabteilung erhält anstelle eines Papierdokuments eine E-Mail mit einem Link, über den er direkten Zugriff auf das PDF-Dokument sowie die Kontierungsinformationen erhält. Das Visum erteilt er wiederum per Knopfdruck. Automatisch wird eine weitere E-Mail an den Vorgesetzten zur Erteilung des zweiten Visums ausgelöst, gefolgt von einer Nachricht an den Geschäftsführer, welcher die Rechnung ebenfalls mit einem Klick final als offenen Posten bucht. Weil der Workflow voll in Newsystem integriert ist, geschieht diese Übergabe der Standardfunktionalität an die Finanz-Software ohne weiteres Zutun.

Spezialfälle genau abbilden

Der Prozess konnte mit dem Workflow-Modul effizienter und benutzerfreundlicher gestaltet werden. Doch wie verlief die Einführung der neuen Lösung in der Praxis? Man habe viele Anpassungen fortlaufend «on the job» gemacht, also im produktiven System die nötigen Veränderungen zur Justierung der Scan-Software vorgenommen, sagt Christ. «So haben die Mitarbeitenden von Axians IT & T schon früh im Projekt unsere richtigen Rechnungen verarbeitet.» Die Einführung dauerte in Nottwil etwa zwei Wochen. «Beim genauen Hinschauen erweist es sich nämlich als ziemlich komplex, welche Personen bei welchen Lieferanten welche Rechnungen visieren müssen. Entsprechend müssen die Abläufe nicht nur für Normal-, sondern auch für Spezialfälle genau im System abgebildet werden», so Christ. Das Sys-

tem erlaube dazu differenzierte Rollenzuteilungen und Konstellationen, die schliesslich die erwartete Effizienzsteigerungen bewirken. Deshalb mahnt Christ auch, dass Kollegen mit ähnlichen Absichten zur Prozessoptimierung bei der Projektplanung unbedingt genügend Zeit für die Umsetzung dieser Konfigurationen einrechnen sollten.

Zeit ist Geld

Am Ende habe sich die Einführung aber auf jeden Fall gelohnt: «Wenn wir pro gefasste Rechnung konservativ gerechnet nur zwei Minuten einsparen, bedeutet dies bei jährlich rund 2000 Rechnungen fast 70 Stunden oder 8 Arbeitstage Zeitersparnis.» Das sei von Bedeutung, wenn man als Gemeinde ohne steigende Verwaltungskosten wachsen wolle. Darüber hinaus vereinfache die Lösung vieles, weil alle Rechnungen zentral einsehbar sind. So können diese beispielsweise auch von externen Stellen wie Gemeinderäten visiert werden, ohne im Gemeindehaus vorbeigehen zu müssen. Christ ist ausserdem davon überzeugt, dass die Modernisierung nicht zuletzt zur Attraktivität der Verwaltung als Arbeitgeber beitrage, erfülle sie doch die Forderung nach zeitgemässen Arbeitsinstrumenten insbesondere der jüngeren Fachkräfte.

Mit der Einführung des Moduls für den Rechnungseingangsprozess kann sich Nottwil in Sachen Geschäftsprozessoptimierung durchaus mit den grossen Gemeinden und Städten messen. Es gebe aber noch viel zu tun auf dem Weg zum umfassenden E-Government einer internen und externen Verwaltung. «Ich würde Einwohnern und Unternehmen der-einst gerne möglichst viele Dienste online anbieten, und zwar so, dass bei einer Bestellung gleich ein vollständiger Prozess angestossen und nicht bloss eine E-Mail an einen Mitarbeitenden verschickt wird.» Umso wichtiger ist es, dass Gemeinden verwaltungsintern in Sachen IT den Anschluss nicht verlieren. Es gilt dabei, auf einen modernen Web-Anbieter und durchgängige Software-Lösungen zu setzen und die Prozesse zu optimieren, bei denen mit der Digitalisierung die grössten Einsparungen gemacht werden können. ■

* Marc Eugster ist Leiter Fachapplikationen beim Zuger Software-Hersteller Axians IT & T.

Zeitersparnis und Effizienz sind auch in kleinen Gemeinden wie Nottwil wichtig.

Bild: Krolk (CC BY-SA 3.0)

